

# Einige Anmerkungen zum LAF

## 1. Gründungsphase

Die Idee zur Gründung eines gemeinnützigen Vereins für Lateinamerika kam mir im Jahre 1990. Nach der Wiedervereinigung und dem Ende der SU und Beginn der GUS-Staaten

spielte Lateinamerika für Deutschland offenbar keine Rolle mehr: die Lichter schienen in Berlin für LA auszugehen. Es gab noch keine politischen Stiftungen und auch noch keine Botschaften in Berlin. Meine ersten Kontakte in Sachen LAF fanden mit Oscar Weidert statt, den ich seit Jahrzehnten aus meiner Arbeit in der DSE (Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, später InWent und heute Teil des GIZ) kannte: er kam praktisch zu jedem Abschiedsabend mit lateinamerikanischen Gästen nach Reiherwerder in die Villa Borsig als langjähriger Leiter der sog. deutsch-iberoamerikanischen Vereinigung. Weitere Kontakte nahm ich mit Prof. Manfred Nitsch vom Lateinamerika-Institut der FU (LAI) auf.

In den ersten Monaten traf sich ein Kreis von etwa 8-10 Interessenten zu Besprechungen und zwar wöchentlich. Erst später ging der Vorstand des LAF zu monatlichen Sitzungen über. Zum Vorstand und aktiven Kreis in der Gründungsphase des LAF gehörten Vertreter der Wissenschaft, Politik, Entwicklungshilfe, Parteimitglieder, Journalisten, Diplomaten und einzelne Lateinamerikaner.

Die Gründungsphase dauerte etwa 1 Jahr und nach einem weiteren Jahr war die Gemeinnützigkeit des Vereins erwirkt. Der Verein nahm sich aller iberoamerikanischen Länder ohne Vorbehalte oder Präferenzen an.

Aus dieser Zeit denke ich gern an Herrn Jochen Klicker, langjähriger Mitarbeiter des Rias; er war mehrmals in afrikanischen Ländern tätig und sprach über 15 Sprachen! Aus Waidmannslust wirkte eine zeitlang die Brasilianerin Maria do Carmo Voigt mit, verheiratet mit einem Deutschen.

## 2. Orte der Sitzungen

Sie wechselten häufig. Anfangs tagten wir mehrmals in den Räumlichkeiten des chilenischen Generalkonsuls in dessen Wohnung in der Leipziger Straße bzw. in der Botschaft in der Mohrenstraße; es war Victor Gonzalez Mertens, Rechtsanwalt aus Temuco und unter Präsident Eduardo Frei Minister für Tierras y Colonización des Koalitionspartners der PDC, PADENA (Partido Demócrata Nacional). Ich kannte ihn von einem Praktikum in Chile 1966/67. Mehrmals tagten wir in den Räumen der Iberoamerikanischen Bibliothek, dessen Leiter Prof. Briesemeister langjähriger 2. Vorsitzender des LAF war und auch in den Räumen der Consultingfirma „Denkmodell“ des LAF-Mitglieds Dr. Hejo Heussen in Kreuzberg. Wohl häufigster Tagungsort war schließlich im Büro des langjährigen 1. Vorsitzenden Raban Freiherr von Mentzingen im Bundespresseamt damals in der Mohrenstraße.

## 3. Veranstaltungsorte

Auch hier konnte das LAF auf diverse Tagungsräume zurückgreifen. Sicher am häufigsten fanden Veranstaltungen im Ibero statt. Weitere Orte waren Haus der Kulturen in Tempelhof, in den Räumen der Carl Duisberg Gesellschaft am Lützowufer, der Zentralstelle für öffentliche Verwaltung der DSE in der Rauchstraße in Tiergarten, verschiedener Stiftungen wie der Böll- und Adenauer-Stiftung, des DGB in der Kleiststraße sowie in diversen lateinamerikanischen Botschaften.

## 4. Themenschwerpunkte

Diese wandelten sich im Zeitablauf. Einige davon waren sicher herausragend und für eine Zeit lang auch bestimmend, so z.B. „Quo vadis Lateinamerika“, wobei jeweils einzelne Botschaften im Mittelpunkt standen und meist der jeweilige Botschafter auch den Vortrag hielt. Berühmte Frauen in Lateinamerika war ein weitere Themenschwerpunkt.

Drei Veranstaltungen blieben mir in besonderer Erinnerung:

1. Was geht uns die Coca an: Veranstaltung mit mehreren Fachleuten und beeindruckendem Ergebnis unter Leitung Freiherr von Mentzingen.
2. Gastvortrag des bekannten Schriftstellers aus Uruguay, Eduardo Galeano (Die offenen Adern LAs) vor etwa 450 Zuhörern im Haus der Kulturen der Welt (Kongresshalle), moderiert von HOD und
3. „Lateinamerikahaus in Berlin“ - meine Vision analog zu ähnlichen Zentren in vielen Hauptstädten Europas im Hause des DGB. Dabei stellte das LAF-Mitglied Silvio Plaasch seine Diplomarbeit in Architektur vor: ein LA-Haus in Berlin. Leider blieb der Vorschlag ohne größere

Resonanz bei der Zielgruppe: den lateinamerikanischen Diplomaten in Berlin.

## 5. Publikationen

Hervorzuheben sind einmal ein Sammelband „Quien es quien“ über lateinamerikanische Einrichtungen, Vereine, Organisationen und Spezialitätengeschäfte und Restaurants und eine Monatszeitschrift „Chasqui“, die auch im oa. Buch beschrieben ist. Wahrscheinlich finden sich noch Exemplare im Ibero bzw. im Zeitschriftenarchiv der Staatsbibliothek.

## 6. Exkursionen

1. In den 90er machten wir einen Ausflug ins Erzgebirge mit dem wichtigsten Ziel: Carlsfeld. Dort wurde das für den Tango der La Plata-Staaten so wichtige Bandoneon gebaut. In den späten 80er Jahren hatte die DDR wohl an die 100 000 dieser Instrumente an Argentinien verkauft und per Schiff nach Buenos Aires verfrachtet. Dort wurde leider festgestellt, dass die Instrumente auf der langen Überfahrt durch Feuchtigkeit Schaden genommen hatten und die gesamte Fracht wurde zurückgeschickt. Daraufhin wurde das Werk in Carlsfeld geschlossen. Das LAF hatte die kleine Hoffnung, dass es vielleicht gelingen könnte, die Produktion wieder aufzunehmen: die Werkhallen und das Fachpersonal waren noch vorhanden, bei dem wir natürlich auch freudige Erwartung ausgelöst hatten. Leider wurde aber nichts daraus und es muss wohl davon ausgegangen werden, dass dieses wichtige Kulturinstrument „ausstirbt“. Inzwischen wurde bekannt, dass ein reicher Norweger eine große Anzahl dieser Instrumente in Argentinien aufgekauft hat, um sie in ein eigenes Museum zu stecken. Wie wird wohl der Tango in Zukunft musikalisch begleitet werden, wenn dieses typische Knopfkorden nicht mehr existiert? Es nahmen u.a. von Mentzingen u. Weidert teil.

Ergänzung am 24.1. 2018: Während der Feier des LAF zum 25. Geburtstag am 25.11. 2017 erfreute ein argentinischer Musiker die Gäste mit einigen Tangos auf dem Bandoneon. Anschließend nutzte ich die Gelegenheit, die Gäste vom o.a. Ausflug des LAF nach Carlsfeld zu berichten und dabei auch das wahrscheinliche Ende der Bandoneon-Produktion anzudeuten. Dies nahm das LAF-Mitglied Hartwig Illge zum Anlass, sich sachkundig zu machen. Nach seinen Recherchen im Internet konnte er richtigstellen, dass das Bandoneon auch weiterhin in Carlsfeld und Umgebung eine Zukunft hat und es sogar im benachbarten Klingenthal eine Fabrik gibt, die dieses Instrument individuell nach Wunsch der Kunden produziert und weltweit versendet. Seit 2009 ist der argentinische Tango immaterielles Unesco-Weltkulturerbe! Und was wäre es ohne das Bandoneon?

2. Mit mehreren PKW machte eine Gruppe von LAF-Mitgliedern auch in den 90er Jahren wohl auf Veranlassung der Familie Weidert eine Fahrt nach Glasewitz bei Güstrow wo wir das Gut Bassewitz mit Schloss besuchten. Die Familie von Bassewitz war nach dem Krieg auf Veranlassung der Sowjetischen Besatzungsmacht enteignet worden und die Familie wanderte nach Uruguay aus, wo sie weiterhin in der Landwirtschaft tätig war. Dabei waren sie sehr erfolgreich bei der Aufzucht von Rindern, völlig ökologisch.

Nach der Wende konnte das enteignete Gut von der Familie vom Staat zurückgekauft werden und von dieser Möglichkeit machte ein Enkel Gebrauch: das Schloss hatte zwischenzeitlich anderen Zwecken gedient und wurde nun restauriert und das Gut von etwa 1.000 ha wurde von aus Uruguay importierten Rindern genutzt, und zwar ebenfalls völlig ökologisch: die mit schottischem Bergvieh gekreuzten Rinder standen nun ganzjährig auf der Weide. Während unseres Besuchs hatte die Herde die Zahl 1.500 erreicht. Beim Kalben auf der Weide waren Tierärzte zugegen. Das Fleisch aber wurde zu 100% an eine bekannte Babynahrungskette verkauft. Wir unternahmen eine Besichtigungsfahrt mit einem Pferdewagen und konnten uns anschließend an einem zünftigen Asado laben. Wer wollte, konnte sich auch abgepacktes Fleisch mitnehmen. Alle waren von dem Ausflug begeistert.

Auch heute noch gibt es dieses Gut. Der Eigner hat etwa 10 weitere Landwirte im Umkreis gewinnen können, die sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen haben und alle das Vorbild übernommen haben und Ökorindfleisch produzieren. Herr von Bassewitz wurde unlängst für seine revolutionäre Arbeit geehrt.

Bernd Breuer

1. Fassung 2005, aktualisiert am 31.07. 2017 und 24.1.2018